

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land

Amliches
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachschlag; die gespaltene Neckenzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 24

Stolp, Sonnabend, den 29. Januar 1927

51. Jahrgang

Das neue Reichskabinet gebildet.

Die Verhandlungen beendet.

Berlin, 28. Januar. (Amlich.) Die Verhandlungen über die Regierungsbildung wurden heute Abend beendet. Reichspräsident Dr. Marx erstattete im Anschluß an die Sitzung dem Herrn Reichspräsidenten einen Besuch ab. Da die endgültige Beschlussfassung sämtlicher beteiligten Fraktionen noch nicht erfolgt ist, wird die Veröffentlichung der Liste des neuen Reichskabinetts erst im Laufe des morgigen Tages erfolgen.

Berlin, 28. Januar. Die Verhandlungen über die Regierungsbildung sind abgeschlossen. Das neue Kabinet ist gebildet. Nur seine offizielle Ernennung steht noch aus. Die Ministerliste, die nur der amtlichen Bestätigung durch den Herrn Reichspräsidenten noch bedarf, zeigt folgende Zusammenstellung:

Reichskanzler und Minister für die besetzten Gebiete: Dr. Marx (Zentrum),
Außenminister: Dr. Stresemann (D. Vpt.),
Innenminister und Vizekanzler: Herzt (Deutschn.),
Justizminister: Graef-Thüringen (Deutschn.),
Minister für Ernährung und Landwirtschaft: Schiele (Deutschn.),
Verkehrsminister: Dr. h. c. Koch-Düffelndorf (Deutschn.),
Wirtschaftsminister: Dr. Curtius (D. Vpt.),
Finanzminister: Dr. Köhler (Zentrum),
Arbeitsminister: Dr. Brauns (Zentrum),
Postminister Schädel (Bayer. Volkspartei),
Wehrminister: Dr. Gessler (Parteilos).

Danach sind die Deutschnationalen als stärkste bürgerliche Fraktion mit vier, das Zentrum mit drei, die Deutsche Volkspartei mit zwei, die Bayerische Volkspartei mit einem Minister im Kabinet vertreten. Dr. Gessler, der inzwischen seinen Austritt aus der Demokratischen Partei erklärt hat, muß vorläufig als parteilos angesehen werden. Der bisherige Reichspostminister Stiegel hat in letzter Minute aus Gesundheitsrückfällen die Wiederübernahme seines Amtes abgelehnt. An seiner Stelle hat die Bayerische Volkspartei den Staatssekretär und Leiter der bayerischen Abteilung der Reichspost in München, Schädel, zum Postminister präsentiert.

Von den Ministern des alten Kabinetts kehren fünf wieder, und zwar die Herren Marx, Stresemann, Curtius, Dr. Brauns und Gessler. Die Zentrums-Minister Bill und Haslinger, der Volksparteiler Krosche und die beiden Demokraten Kütz und Reinhold sind ausgeschieden. Neu in die Regierung eingetreten sind die vier deutschnationalen Minister, sowie der dem Zentrum angehörende Finanzminister Dr. Köhler, der bisher bayerischer Staatspräsident war und außerdem noch der oben genannte bayerische Volksparteiler Schädel.

Daß die amtliche Ernennung des neuen Kabinetts heute nicht mehr vorgenommen, sondern auf morgen verschoben wurde, dürfte seine Gründe einerseits darin haben, daß der Herr Reichspräsident heute Abend durch einen diplomatischen Empfang verhindert ist, die Ernennung vorzunehmen, andererseits will man auch noch die offizielle Zustimmung der Fraktion der Deutschen Volkspartei abwarten, deren Mitglieder heute Abend nicht mehr in einer für eine beschlußfähige Fraktionsversammlung notwendigen Zahl im Reichstag versammelt waren. In parlamentarischen Kreisen zweifelt man heute Abend aber nicht, daß die Deutsche Volkspartei, nachdem ihre Unterhändler bereits zugestimmt haben, auch ihre offizielle Einwilligung morgen geben wird.

Eine Einigung zwischen den Unterhändlern der vier Parteien (Deutschnationale Volkspartei, Zentrum, Deutsche und Bayerische Volkspartei) ist erst in den Abendstunden zustande gekommen, nachdem die vorangegangenen Verhandlungen des Tages die Nerven wohl aller Beteiligten noch einmal auf eine harte Probe gestellt hatten. Die Verantwortung dafür, daß der Schlussschlupf um die Verteilung der Ministerposten so heftig war, muß man wohl oder übel der Deutschen Volkspartei zuschieben, die, wie schon gestern, so auch heute, bis zuletzt mit äußerster Hartnäckigkeit an ihrem zahlenmäßig unberechtigten Anspruch auf drei Ministerposten festhielt und sich zur Abtretung des Verkehrsministeriums an die Deutschnationalen erst dann entschloß, als sie sowohl von Seiten des Herrn Reichskanzlers wie auch von einer noch höherstehenden Persönlichkeit unter einen, wenn auch sanften Druck gesetzt wurde. Bedeutsam die bis zuletzt aufrechterhaltene Weigerung der Deutschen Volkspartei, das Verkehrsministerium abzugeben, war es, wodurch die Verhandlungen so sehr hinauszögert wurden.

Die Frage des Finanzministeriums, auf das gestern Abend noch die Deutschnationalen zeitweilig Anspruch erhoben hatten, spielte in den Verhandlungen keine Rolle mehr, nachdem sich

bereits am Vormittag die Deutschnationalen in sehr entgegenkommender Weise zur Ueberlassung des Finanzministeriums an das Zentrum entschlossen hatten.

Mit dem heutigen Tage kann die seit dem 17. Dezember, dem Tage des Sturzes des alten Minderheitskabinetts Marx eingeleitete Regierungskrise wohl als beendet gelten. Sie dauerte weit über einen Monat und ist somit die längste Krise, die das Parlament seit dem Kriege erlebt hat. In diesen Wochen der Ungewißheit, an den vielen Tagen fruchtlosen Hin- und Herverhandelns trägt — das muß immer wieder festgestellt werden, die Deutschnationale Volkspartei keine Schuld. An ihr lag es nicht, wenn die Versuche zur Regierungsbildung teilweise in einer falschen Richtung unternommen wurden, auf der sie niemals zum Ziele führen konnten.

Was die Deutschnationale Volkspartei erreicht hat, ist, daß sie mit ihrem Regierungseintritt den hinter ihr stehenden breiten Schichten des deutschen Volkes den gebührenden, aber von den übrigen Parteien solange vorenthaltenen maßgebenden Einfluß auf die Leitung der Staatsgeschäfte gesichert hat. Zweifellos bedeutet die Einigung auf ein Regierungsprogramm, das den deutschnationalen Wünschen nicht vollständig Rechnung trägt, ein schweres Opfer für die Partei, aber andererseits ist es doch gelungen, in das Kabinet Persönlichkeiten zu bringen, die diesen Nachteil wieder ausgleichen dürften und die des vollen Vertrauens der deutschnationalen Volksteile würdig sind. Auch der deutsche Osten darf jetzt wohl hoffen, daß seine Interessen nicht mehr, wie es bisher der Fall war, gegenüber denen anderer Landesteile vernachlässigt werden. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß der neue Reichsminister des Innern, Erzelenz Herzt, lange Jahre Regierungspräsident eines östlichen Regierungsbezirks war, und daß er sich auch während seiner Tätigkeit als königlicher Finanzminister einen Blick für die Bedürfnisse des deutschen Ostens erworben hat.

Auch die Auswahl des bisherigen Vizepräsidenten des Reichstages, des Abgeordneten Graef-Thüringen zum Justizminister ist sehr zu begrüßen. Graef gilt nicht nur als vornehme Persönlichkeit und ausgezeichnete Jurist, sondern auch als ein Mann von nationaler Energie und Klugheit, der sich zweifellos auch in dem neuen Kabinet durchsetzen wird. Es war, wie wir nachträglich erfahren, nicht gerade leicht, ihn in das Kabinet zu bringen, da sich bei den anderen Parteien starke Widerstände gegen ihn bemerkbar machten, wohl deshalb, weil man bei den anderen Parteien offenbar eine weniger starke Persönlichkeit auf dem Posten des Justizministeriums lieber gesehen hätte.

Mit dem neuen Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Koch zieht ein bewährter Führer der deutschnationalen Arbeiterschaft in die Regierung ein, der schon durch seine Persönlichkeit die unwahren Behauptungen der Linken widerlegen dürfte, daß die neue Regierung einen sozialreaktionären Kurs einschlagen werde.

Die Wirren in China.

Tschen lehnt die Verantwortung ab.

Schanghai, 28. Januar. Der kantonesische Außenminister Tschen erklärte, Großbritannien beabsichtige durch die Truppenzusammenziehung in Schanghai eine Atmosphäre zu schaffen, die zu einer Kriegserklärung Großbritanniens an die revolutionäre Heere führen kann. Großbritannien müsse daher die Verantwortung für irgendwelche bedauerlichen Zwischenfälle in der Zukunft übernehmen.

Die Haltung der Japaner, sowie die Darlegung der Politik der Vereinigten Staaten stellt Großbritannien in den Augen der Chinesen als den Hauptangreifer Chinas dar.

Der britische Gesandte in Peking hat den Gesandten der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Italiens und Japans ein Memorandum übersandt, worin er auf die Möglichkeit einer baldigen fremdenfeindlichen Bewegung in Schanghai hinweist und die Aufstellung eines gemeinsamen Planes für die Verteidigung der Ausländerverleisungen unter Heranziehung der dort versammelten Kriegsschiffe und Marinetruppen der betreffenden Staaten vorschlägt. Die Gesandten haben nach einer Prüfung dieses Memorandums ihre Regierungen telegraphisch um Anweisungen ersucht.

Staatssekretär Amercy bittet und droht!

Der britische Staatssekretär behandelte in einer Rede in Kilmarnock die chinesische Frage. Die englische Politik sei bestrebt, den chinesischen Wünschen soweit als möglich entgegenzukommen. Die englischen Vorschläge für die Abänderung der bestehenden Verträge seien so weitgehend und so entgegenkommend, daß ihre Ablehnung undenkbar sei. Wenn das britische Angebot verworfen werde, so könnte das nur auf den

Einfluß bolschewistischer Agenten zurückzuführen sein. England denke nicht an Eroberung oder an ein Eingreifen in den chinesischen Bürgerkrieg. Es handele sich lediglich um eine Maßnahme zum Schutze des Lebens und Eigentums britischer Staatsangehöriger. Die richtige Entfernung zwischen England und China nötige dazu, rechtzeitig Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen, er hoffe aber aufrichtig, daß von ihnen kein Gebrauch gemacht werden müsse. — Freitag und Sonnabend werden 800 Offiziere und Mannschaften von London und Southampton nach China abfahren.

Die ersten Truppenlandungen.

In Schanghai sind die ersten Truppentransporte von Bundschab-Truppen — zwei Abteilungen von 435 und 250 Mann — gelandet worden. Das mag den nationalistischen Führer Wang veranlaßt haben, dem amerikanischen Konsul den Vorschlag zu machen, sofort eine neutrale Zone um Schanghai zu errichten.

Wang erklärte, die Nationalisten seien bereit, den Vormarsch ihrer Truppen 25 Meilen vor Schanghai zum Stehen zu bringen, wenn die Mächte ihrerseits Marschall Sun beeinflussen würden, Schanghai zu räumen. Auf diese Weise würde die Anwesenheit britischer Truppen in der Stadt unnötig. Die Nationalisten seien bereit, mit den Fremden für die Aufrechterhaltung des Friedens in Schanghai einzutreten, unter der Bedingung, daß keine fremden Truppen in Schanghai stationiert würden. Wang war der Führer der chinesischen Delegation in der großen Befugter Konferenz der Mächte mit China.

Was macht die Arbeiterpartei?

London, 28. Januar. Eine sehr einflussreiche Meldung aus der englischen Hauptstadt teilt lebhaft mit, daß die englische Arbeiterpartei anlässlich der Unterhausdebatte über die Antwort auf die englische Thronrede einen „wichtigen Antrag“ einbringen will, der sich mit den militärischen Vorbereitungen in Schanghai befaßt. „Allen Anschein nach ist man sich im Augenblick in den Kreisen um Sir Robert Macdonald noch nicht ganz klar darüber, in welchem Sinne dieser Antrag lauten soll, und hüllt sich deshalb zunächst in geheimnisvolles Andeutungs-schwelgen. Aber auch, wenn aus parteilastischen Gründen ein wenig vor dem Nennun protestiert wird, darf sich England auf den — Nationalismus seiner Arbeiter getrost verlassen.“

Auch die Amerikaner flüchten.

Hongkong, 28. Januar. Ein hier aus Schamien, dem Europäerquartier Kantons, eingetroffenes Telegramm besagt, daß die Amerikaner eilends die Provinz mit Saal und Pack verlassen, um sich auf dem kürzesten Wege nach Hongkong zu begeben.

Grzesinski und die Beamten.

Berlin, 28. Januar. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages setzte am Freitag die Aussprache über die Aufgabe des Ministeriums des Innern fort.

Abg. Dr. von Winterfeld (Deutschn.) führte insbesondere darüber Beschwerde, daß dem Brandenburgischen Landbund das Kündigungsrecht beschnitten werden soll und daß den durch das Hochwasser im Spreewald geschädigten Anliegern noch immer nicht ausreichend geholfen worden sei.

Abg. Schmidt-Düffelndorf (D. Vpt.) bemängelt ferner, daß der Minister weder in der dringlichen Frage der Verwaltungsreform, noch in der Auseinandersetzung über die neue Stadt- und Landgemeindecodierung die Führung ergreifen wolle. Zur Sicherung des Berufsbeamtenstandes in der Kommunalverwaltung müßte mit möglichster Beschleunigung der schon mehrfach in Aussicht gestellte Entwurf eines neuen Kommunalbeamtengesetzes vorgelegt werden.

Minister Grzesinski erklärte in seiner Erwiderung, daß den Schutzpolizeibeamten zwar staatsbürgerliche, politische Rechte eingeräumt wären, doch dürfte eine Beschäftigung mit politischen Angelegenheiten während der Dienststunden nicht geduldet werden. Auch er lege besonderen Wert auf größere Selbstständigkeit der mittleren Behörden und begriffe deshalb den Antrag auf Vermehrung der höheren Beamtenstellen auch in seinem eigenen Ministerium. Die Frage der Verwaltungsreform könne nur durch mögliche Vereinfachung auf dem Verwaltungswege gelöst werden. Dagegen müsse in der Frage der Wahlreform erst das Ergebnis der noch schwebenden Beratungen und Verhandlungen im Reich abgewartet werden, da es nicht zweckmäßig sei, wenn Preußen für sich vorange. Auch die Schaffung eines Beamtenrechtes sei bereits im Reich in Vorbereitung, der man in Preußen nicht vorzuziehen dürfte. Der Minister versprach ferner schnellste Regelung des Hochwasser-schaden-Ersatzes, die im Einvernehmen mit dem Finanz-

minister erfolgen werde. Zum Schluß hob Grzesinski noch einmal ausdrücklich hervor, daß er keinen Beamten wegen seiner politischen Einstellung bevorzugte.

Nachdem Abg. Grzimek (Dem.) noch einem stärkeren Austausch der Beamten zwischen den Zentralinstanzen, den Regierungen und Kreisen, auch zwischen dem Reich und Preußen (?) das Wort erteilte und dem „bekanntem“ Herrn Wegg sabelhafte Lobspürche gesendet hatte, tobte sich noch kurz der Kommunist Schwenk am Rednerpult aus. Dann vertagte sich der Ausschuß, um über die Polzeizeit am Sonnabendvormittag weiter zu verhandeln.

Deutsches Reich.

Ein knapper Sieg der Schweriner Regierung. Wie aus Schwerin gemeldet wird, verhandelte der mecklenburgische Landtag über einen deutschvölkischen Mißtrauensantrag gegen die Regierung. Der Mißtrauensantrag wurde mit 23 Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten gegen 21 Stimmen der Deutschnationalen, Deutschvölkischen und der Deutschen Volkspartei abgelehnt. Der Stimme enthielten sich die beiden anwesenden Wirtschaftler und die beiden anwesenden Kommunisten. Es fehlten ein Kommunist und ein Wirtschaftler.

Lügen haben kurze Beine. Der Sonderberichterstatter des „Welt Journal“, Mortane, der sich auf einer Studienreise in Deutschland befindet, hat den Flugplatz Staaken besucht, wo ihm alle Werkstätten und Flugzeuge gezeigt und erläutert wurden. Mortane schreibt über den Besuch: Meine Kenntnisse der Flugzeugtechnik erlauben mir nun das Gegenteil von dem zu erklären, was ich oft behauptet habe. Ich gestehe ein, daß es mir unmöglich erscheint, die Handflugszeuge zu Militärflugzeugen umzuwandeln. — Damit ist eine der am leichtfertigen in die Welt gesetzten Legenden von ihrem Urheber widerrufen worden.

Die Reichsmarine geht auf Reisen. Wie wir hören, wird auch in diesem Jahre ein Teil der kleinen deutschen Reichsmarine sich ins Ausland begeben. Zunächst ist die Entsendung eines Geschwaders, bestehend aus dem Linienschiff „Schleswig-Holstein“, den Kreuzern „Rympe“ und „Amazone“ sowie einigen Begleitfahrzeugen, nach der westafrikanischen Küste geplant, und zwar soll diese Reise im Frühjahr stattfinden. Sodann ist vorgesehen, das kürzlich wieder in den Frontdienst an Stelle des Linienschiffes „Hannover“ eingesetzte Linienschiff „Schlesien“ im Herbst mit drei anderen Fahrzeugen nach Spanien und in das Mittelmeer zu entsenden.

Italiens Kampf gegen das Deutschtum in Südtirol. Rechtsanwalt Dr. Nolbin, der am 23. Januar in Saturn wegen Erteilung deutschen Privatunterrichts an Schulkinder unterrichtet verhaftet wurde, ist in einem geheimen Verfahren mit der ihm neuen Sicherheitsgesetz vorgesehenen höchsten Strafe zu 5 Jahren Zwangsverschickung verurteilt worden. Die Kommission hat keine Gründe für die Verurteilung bekanntgegeben und dem Beschuldigten jede Möglichkeit genommen, sich zu rechtfertigen. Dr. Nolbin befindet sich noch im Gefängnis zu Trient.

Der konfottierte Völkerbundskommissar. Die Danziger Zeitung berichtet, daß der Kommandeur der Danziger Schutzpolizei, Oberst von Heydebreck, gegen den Danziger Völkerbundskommissar Prof. van Hamel die Ehebruchklage eingeleitet habe, weil van Hamel, der selbst in Holland verheiratet ist, Beziehungen zu seiner Frau unterhalte. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß Prof. van Hamel, der jetzt von der Danziger Gesellschaft völlig konfottiert wird, selbst seine Abberufung betreiben wird.

„Zur schönen Königin.“

Roman von Käthe Lindner.

(19. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten)

Ein köstlicher Herbsttag, wie der Oktober sie uns schenkt, ehe er sich rüftet zum Scheiden, war herausgezogen. In Rot und Gold flammten Bäume und Sträucher der Gärten noch, trotzdem die Blätter verfallen in raschem Laub. Und blau und lachend spannte sich der Himmel, und die Sonne warf den Widerschein von all' ihrer Schönheit auf die leuchtende Fläche der Äster, die mit ihren schaukelnden Schiffen und Ruderboten ein buntpulveriges Bild bot.

Dr. van Swieten betrachtete den Landungssteig, der, unweit von seiner Wohnung gelegen, soeben von einer Schutzflotte buntbemittelter Jungens gestürmt wurde. Mit ihm betrat eine dunkelhaarige, hochgewachsene Dame den Steg, die ein etwa fünfjähriges, kleines Mädchen an der Hand führte, das durch den Ansturm der Knaben unansehnlich beiseite gestoßen wurde. Es brach in ein erschrecktes Weinen aus und wollte durchaus wieder umkehren. Die Dame, offenbar die Mutter des Kindes, hatte alle Ueberredungskunst aufzubieten, die Kleine zu beruhigen. Als der Dampfer anlegte, nahm sie das Kind auf den Arm und schritt hinter den lärmenden Jungen her.

Wie ein Engelsköpfchen lag das Gesicht an der Wange der Mutter. Blonde, seidenglanzende Ringel-Löckchen umgaben das rosige Kindergesicht, das ein leuchtendes Gegenstück war zu der dunklen, schwermütigen Schönheit der Frau.

Sie war noch jung, aber die großen, blauen Augen, die in einem seltenen Kontrast zu dem reichen, schwarzen Haar standen, das unter dem sehr kleidsamen, kleinen Hut hervorquoll, hatten einen schmerzlichen Ausdruck. So, als wären in viel glücklicher, froher Leuchten hinein auf einmal herbe Erkenntnis gefallen und Leid . . .

Dr. van Swieten interessierte sich mit einer plötzlich erwachten Sympathie für die Fremde, die mit dem wieder leise plaudernden Kinde ihm gegenüberlag. War es ihre schwermutvolle Schönheit, die ihn anzog, oder die Art, wie sie mit dem Kinde sprach — er mußte immer wieder zu ihnen hinübersehen.

Leise schaukelte das Schiff. Grünblaue tiefe Furchen zog es in die silbernen alternde Wasserfläche hinein. Heiser krächzend schossen eine Anzahl Möwen durcheinander, senkten die schimmernden Schwinge bis herab auf die Wellen und hoben sich wieder der Sonne zu.

Das Kind leuchtete und klatschte in die Hände. Wollte die leuchtenden Vögel fangen und hatte allenummer vergessen.

Das Schiff näherte sich dem jenseitigen Ufer. Die Klänge einer Musikkapelle mischten sich in das Stampfen des anliegenden Dampfers, wogendes Leben flutete auf der Promenade und die Hupe eines näher kommenden Autos lönte unmelodisch dazwischen.

Volksleben und Wirtschaft.

In die Vereinigten Staaten eingewandert. In den 27 Jahren von 1899—1925 sind im ganzen 18 Millionen Einwanderer nach Nordamerika gekommen. Der Nationalität nach verteilen sich die wichtigsten Gruppen wie folgt: Italiener 3,8, Juden 1,9, Polen 1,5, Deutsche 1,4, Engländer 1,1, Skandinavier 1,0, Iren 0,9, Slowaken, Ungarn, Mexikaner, Griechen, Kroaten und Slowenen je 0,5 Millionen.

Betriebsstoffsteuer und Steuergerechtigkeit. Der Kraftfahrzeugsteuer hat man mit Recht vorgeworfen, daß sie ungerecht wirke. Wenn demgegenüber betont worden ist, daß die neuerdings empfohlene Betriebsstoffsteuer eine gerechtere Belastung der beteiligten Kreise nach sich ziehe, so ist das gleichfalls unzutreffend. Wer viel auf guten Straßen fährt, braucht erfahrungsgemäß verhältnismäßig wenig Betriebsstoff, während etwa ein Landwirt auf zerfahrenen Straßen, oder ein Kraftwagen, der viel im Gebirge zu fahren hat, mit besonders hohem Verbrauch rechnen mußte. Die Betriebsstoffsteuer wäre also eine Strafe für den, der schlechte Straßen benutzen muß. Auf der anderen Seite würde sie aber auch den am meisten belasten, der, wie der Lastwagenbesitzer, aus wirtschaftlicher Notwendigkeit viel fahren muß und würde die am wenigsten treffen, die den Kraftwagen zu Luxuszielen nur wenige Tage im Jahre oder in der Woche benutzen. Besonders schwer würde der Omnibusverkehr getroffen werden, dessen zunehmende Ausbreitung ein Beweis für seine wirtschaftliche Notwendigkeit ist.

Vermischtes.

Ein angenehmer Gast. Ein Reisender, der in der vergangenen Nacht wegen ungebührlichen Verhaltens aus einem Lokal im Zentrum Berlins hinausgeworfen worden war, gab von der Straße vier Nebelverschöpfe durch das Schaufenster in das Lokal ab. Eine Angel traf einen Kutscher in den Unterleib und verletzte ihn schwer. Der Täter wurde festgenommen.

Raubmord in einem New Yorker Hotel. In das Bureau eines New Yorker Hotels drangen nachts zwei Banditen ein und erschossen den anwesenden Hotelbesitzer, erbeuteten aber nur einen geringen Geldbetrag. Eine im Hotel wohnende Schauspielersfrau sprang vor Schreck aus dem Fenster des zweiten Stockwerks und wurde auf der Stelle getötet. Zwei weitere Bewohner des Hotels, die gegen die Banditen aufkämpfen wollten, erlitten tödliche Verletzungen.

Ein englischer Dampfer verschollen. In London wird befürchtet, daß der am letzten Donnerstag mit einer Ladung Kohlen von Wlsh abgegangene 360-Tonnen-Dampfer „Gmisfiken“ mit seiner sechshündigen Besatzung im letzten Sturm untergegangen ist.

Ein besonders tragisches Geschehnis hat in Münsterberg in Schlesien die Familie eines Schmiedemeisters betroffen. In dieser lag die gesamte Familie an Grippe darnieder. Während die Kinder die Krankheit gut überstanden, starben innerhalb weniger Tage die Eltern der Kinder und die Großmutter.

Eine bewaffnete Brandstifterbande. Auf der Domäne Wellingerode im Bezirk Kassel waren in den letzten Tagen mehrfach Brandstiftungen verübt worden. Der Besitzer stellte daraufhin nachts Posten aus, die von den Brandstiftern, die in der nächsten Nacht wiederkehrten, beschossen wurden. Als dann die Posten ihre Schutzdecken herbeiholen wollten, zündeten die Brandstifter die Ställe an, die mit dem gesamten Inhalt ein Raub der Flammen wurden. Die Verbrecher kamen dann in der nächsten Nacht wieder, wurden aber nach einem regelrechten Feuergefecht in die Nacht geschlagen. Es handelt sich allem Anscheine nach um eine wohl organisierte

Da weiteten sich die Augen der Gegenüberstehenden weit und schreckvoll. Ihr Arm umschlang, wie Halt suchend, das Kind, und ein Zittern durchlief eine Sekunde lang die schlaffe Gestalt.

Verwundert suchte Joachim van Swieten die Richtung ihres Blicks. Durch das Strahlengewühl drüben kam langsam das Auto vorüber. Frau Charlotte Jansson sah darin. An ihrer Seite Ingeborg, ihnen gegenüber lehnte Nonna Düraba und neigte sich fochend, eifrig Konversation machend, zu den Damen hinüber.

Joachims Brauen zogen sich finster zusammen. Grace Hiorns spöttische Worte von neulich fielen ihm ein: Frau Jansson verheißt sich vorzüglich aufs Eheglück.

Sein finsterner Blick streifte unwillkürlich die Fremde ihm gegenüber. Was war ihr? Totenbleich, mit dem Ausdruck einer Medusa, starrte sie hinüber in das Gewühl, in dem das Auto verschwunden war. Und plötzlich neigte sich das schöne Haupt und sie drückte ihr Gesicht in die Waden des Kindes hinein.

Schon wollte Hans-Joachim aufspringen, fragen: „Sind Sie unwohl geworden, anädige Frau? Darf ich Ihnen behilflich sein?“ Da hielt der Dampfer. Das Kind sagte nach ihrer Hand: „Mami, wir müssen aussteigen.“

Taumelnd richtete sie sich auf. Ein weher, verzweifelter Blick streifte Hans-Joachims Gesicht, der eben respektvoll sich nähern wollte. Sie sagte schnell des Kindes Hand: „Ja, komm, Daisy.“

Den Schreier über das Gesicht ziehend, strebte sie dem Landungssteig zu. Mitten durch die lärmenden Kinder drängte sie sich, das kleine Mädchen mit sich ziehend, das sich furchsamt an die Mutter drückte. Dann war sie im Gewühl verschwunden.

„Wie merkwürdig das war,“ dachte Dr. van Swieten nach, als er schon über den Jungfernsteig dem Innern der Stadt zustrebte. Er mußte eilen, Frau Adrian hatte heute die Dinerstunde für ihn, der Gäste halber, früher angefangen.

Pünktlich um fünf Uhr fuhr das Janssonsche Auto vor. Frau Adrian im schwarzen Seidenkleide, mit einem Spitzenhäubchen auf dem weißen Scheitel, empfang an der Seite des Hausherrn die Gäste. Sie stand seinem Haushalt schon eine ganze Reihe von Jahren vor, wurde von ihm sehr geschätzt und ihr vereinfachtes Herz trieb einen heimlichen Kultus mit ihm. Er hatte dadurch eine sehr gemüthliche und harmonische Hauslichkeit. Seit seiner Studienzeit kannte Frau Adrian alle Gewohnheiten ihres Herrn, seine Dinerstunde waren in der Ferne außerordentlich geschätzt, und die seine, bezente Art der Geselligkeit, die er im kleinen Kreis pflegte, unterschied sich wesentlich von der, die sonst in Junggesellenkreisen seiner Sphäre üblich war.

Herr und Frau Jansson, Ingeborg, Miß Hiorns und deren Gesellschaft, Mrs. Wilson entzogen dem Auto. Die Damen in eleganten, sonnerlichen Toiletten; Peter

bewaffnete Brandstifterbande, deren verbrecherischem Handeln zweifellos bestimmte Motive zugrundeliegen.

Stadt. Kreis. Provinz

Platzkonzert. Am morgigen Sonntag v. 11,30 bis 12,30 konzertiert das Trompeterkorps des Regiments auf dem Bismarckplatz. Es kommen folgende Musikstücke zum Vortrag: Mit preussischen Standarten, Marsch von Blon, Overtüre z. Op. „Wallensteins Lager“ von Rosenkranz, Tannhäusers Pilgerfahrt und das Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser“ von Wagner, Herrgott, am blühenden Reckstrand, Lied von Mah, Schay-Walzer aus „Zigeunerbaron“ von Strauß, Finnländischer Reitermarsch aus dem 30jähr. Kriege, Germania-Marsch von Reil.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pflennigen: Butter 140—160, Schweinefleisch 90—140, Rindfleisch 80—110, Kalbfleisch 80—120, Hammelfleisch 70—120, Strandheringe 25 bis 30, Stint 20—25, Rlöge 30, Flumern 25, Hecht 80, Weiskohl 10, Holzkohl 15, Rosenkohl 40 das Pfund, Nefel 30—60 das Liter, Eier 14—16 das Stück.

20 Jahre Ortsgruppe Stolp des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes. Am 19. Februar werden es 20 Jahre, daß 67 Stolper Frauen, begeistert durch einen Vortrag der Bundesvorsitzenden, Paula Müller-Ditrich, in Stolp sich zusammenschloß, um deutsche Eigenart und deutsches Volkstum zu pflegen und evangelische Grundsätze von Liebe, Treue und Hingebung an den andern im persönlichen und öffentlichen Leben zu vertreten. So entstand die Ortsgruppe Stolp des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, die sich 1912 eine eigene Satzung gab. Der Kreis der Mitgliedschaften wuchs. Als die Ortsgruppe 1917 ihr 10jähriges Bestehen beging, da zählte sie 170 Mitglieder, heute sind es 266 einheimische und 44 auswärtige Mitglieder. — Anlässlich ihres 20jährigen Bestehens veranstaltet die Ortsgruppe am 30. und 31. Januar eine Feier, an der auch die Bundesvorsitzende, Frau Paula Müller-Ditrich, M. d. N., teilnimmt. Daraus anschließend findet am 1. und 2. Februar ein Kurstag statt, dem der Leitgedanke: „Die christliche Familie als Kraftquelle für unser Volksleben“ zugrunde gelegt ist.

Stolper Bank A. G. In der am 27. Januar stattgefundenen Generalversammlung wurde die Dividende gemäß dem Vorschlage des Aufsichtsrats auf 7 Prozent festgesetzt (gegen 8 Prozent im Vorjahre). Der Reingewinn beträgt 136.545,27 Mmk. gegen 131.989 Mmk. im Vorjahre. Auf Reservefonds und Betriebsrücklage wurden 36.346 Mmk. abgeschrieben. Der Reservefonds beträgt jetzt 140.000 Mmk., die Betriebsrücklagen 70.000 Mmk., mithin die Gesamtreserven 210.000 Mmk. gegenüber 160.000 Mmk. im Vorjahre. — Die turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Rittergutsbesitzer Dr. Tennig-Ruchow, Verbandsdirektor Landrat a. D. von Köller-Hoff, Rittergutsbesitzer Wallentin-Gräphy, Rittergutsbesitzer Graf Jherow-Jherow wurden einstimmig wiedergewählt.

Das Turn- und Sportabzeichen in Bronze wurde verliehen an Werner Reichard und Hans Trofien, Jungsturm-Stolp, das Reichsjugendabzeichen an Johannes Greinke, Slowitzer Sport-Club.

Wartestandsbeamte bei der Reichspost. Bei der Post befinden sich etwa 10.000 sogenannte Wartestandsbeamte unter 60 Jahren. Von diesen gehören rund die Hälfte den Gruppen 3 bis 5 an. Wie verlautet, hat die Post für diese Gruppen stets Bedarf. Es kann deshalb den Wartestandsbeamten dieser Gruppen nur geraten werden, sich um ihre Wiederverwendung bei der Post zu bewerben.

Weidwerk im Februar. Befindet sich ein Otter im Gebiet, dann nütze man die hellen Mondschelmächte! Der Otter ranzt;

Jansson im Smoking und mit einem Ordensbändchen im Knopfloch, machte trotzdem an der Seite seiner eleganten Frau den Eindruck eines Wallers oder irgend eines Geschäftsmannes. Seine gedrungene Gestalt reichte Dr. van Swieten kaum bis an die Schulter. Er war in glänzender Laune und äußerte diese durch eine laute, joviale Fröhlichkeit.

Dr. van Swieten reichte Frau Charlotte den Arm. Meine Tochter ist seit Sonnabend verheiratet. Zu einer Freundin, die sie dringend aufs Land einlud. Da Diane in letzter Zeit sehr viel über Kopfweh klagte, wird ihr die Luftveränderung vielleicht gut tun. Ich habe nur erlaubt, an ihrer Stelle Miß Hiorns mitzubringen, die das größte Interesse daran hatte, einmal in die Höhle des Löwen eindringen zu dürfen.

Frau Charlotte sah schelmisch lächelnd in sein ernstes Gesicht. Kein Wächeln erbeutete es. Ingeborg, die an ihrer Seite saß, dachte bitter: „Wie sehr er sich doch in der Gewalt hat. Oder ist sie ihm mit all' ihrer Liebe und dem goldenen Hintergrund doch gleichgültig? Tante Charlotte arrangierte so bestiften zwanglose Zusammenkünfte und Grace — sie macht sich beinah lächerlich. Nur er bleibt sich immer gleich, äußerlich kühl bis ans Herz hinan.“ Und mit einem leisen Gefühl des Frohsoldens sah sie verstoßen zu Grace hinüber, die zwischen Peter Jansson und der Gesellschaftsdame ging. Die Engländerin hatte ihr so oft schon wohl getan, sie verlegt wohl absichtlich mit kleinen, böshafteu Sticheleien. Und war sie nicht schuld daran, daß sie sich so gar nicht mehr hatte freuen können auf den heutigen Tag, den sie doch einmal so heiß herbeigesehnt hatte? . . .

Der Tee wurde im Herrenzimmer serviert, das mit seinen köstlichen, dunklen Eichenmöbeln, den schweren Sesseln, Löwenfüßen und Wäffeln aller Art einen sehr vornehmen Eindruck machte. An den Wänden waren die stattlichen Gebirge von Kapbüffeln, Antilopen, Gazellen und Gnus angebracht. Ueber ein Kuchentisch breitete sich ein El gerfell, das sofort das Entzückten Peter Janssons erregte. Alles waren Jagdtrophäen: Der Leopard hatte sich einst, vom Lagerfeuer angezogen, zu nahe herangedrückt. Das war auf einer Reise durch die Steppen Südamerikas gewesen. Das Büffelgehörn stammte vom Tschadsee, und der Löwe war am Fuße des Kilimandscharo geschossen worden. Jedes Stück war mehr oder weniger mit eigener Lebensgeschichte errungen worden.

Überall war Hans-Joachim van Swieten auf Forschungsreisen gewesen. War über den indischen Ozean gefahren, hatte die Gletscher des Himalaja gesehen, auf den Feldern Kalkuttas gearbeitet, hatte im Urwald Zentralafrikas, in den südafrikanischen Steppen gejagt . . .

Und jetzt lebte er erzählend in einem der tiefen Klubesseln. Der Teetisch war in verschwenderischer Fülle mit rosa Rosen, den Liebungsblumen Frau Charlottes, geschmückt. Auf hohen, venetianischen Gläsern dufteten sie, lagen verstreut auf dem seidenglänzenden Damast des Tisches zwischen Silbergerät und Kristallgläsern.

(Fortsetzung folgt.)



Es gibt nur eine RARITÄT

unter den deutschen Cigaretten.
Nur eine!
Das ist immer eine **Salpaus-Cigarette.**
Das müssen Sie sich gut merken; Sie wollen doch die Gewissheit haben, dass Sie immer Etwas Besonderes - immer eine „Rarität“ bekommen.

Unsere **RARITÄT**
N^o 200
ist die weitaus beste; daher meist-gerauchte
4 Pfg. Cigarette Deutschlands.

es ranzen Selbstleichen (Baummarder) und sein Vetter mit der weißen Wespe, der Steinmörder. Ueberhaupt ist für den Raubzeugfänger und Jäger jetzt „Hochconjunktur“. Man lade sich einige wirkliche Jäger ein, die ihre Freude daran haben, beim fassen, von kundigen Treibern ausgeführten Fuchsbrütle n auch nur ein einzigesmal den todbringenden Schuß abzugeben! Das ist echtes, edles Weidwerk! Wer's nicht lassen kann, mag auch seine Eisen legen; aber er rebidiere täglich mit dem ersten Lichtstrahl; Sonst ist's Nasjägererei. Macht das Ueberlisten des roten Sünders mit der Hasenquäse, auf die auch u. a. die wildernde Miese und manch anderer zweibeiniger „stiller Teilhaber“ reagiert, nicht viel größeres Vergnügen? Und das Gift? Im Wörterbuch eines Rimrods ist dieses Wort überhaupt nicht zu finden. Der jetzt verlebte Fuchs ist anders zu erweisen. Liebe macht blind. — Der Jagdschein gestattet zwar noch den Abschuß von Rot- und Damwild. Wo nicht gerade zu viel Hirsche stehen — und wo ist das in der heutigen Zeit noch der Fall? — läßt der rechte Weidmann den Finger grade. Soll aber irgendwo ein kranker, kümmernder Hirsch weg, oder einer, der sich wegen seiner schlechten Veranlagung nicht vererben soll, dann ist im Februar noch Zeit, aus hegerischen Gründen die Büchse sprechen zu lassen.

Warnung. Noch immer wird in der Stolper Gegend von verschiedenen Personen in ankerpreussischen, nicht genehmigten Lotterien gespielt. Da dies strafbar ist, sei vor diesem Spielen gewarnt. Gegen einzelne Personen ist deswegen bereits ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Erlaß Beckers an Schulleiter und Lehrer. Der Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, Becker, hat unter dem 14. Januar über die Frage, welche Schranken für das Recht der freien Meinungsäußerung und der politischen Betätigung der Beamten bestehen, auf Grund der Rechtsprechung folgendes für Schulleiter und Lehrer verfügt: „Dadurch, daß der Gesetzgeber den Beamten ein würdiges Verhalten in und außer dem Amte vorschreibt, bringt er zum Ausdruck, daß der Pflichtenkreis des Beamten über die Verwaltung des Dienstes auf die staatlichen Interessen, denen er in seinem Amte zu dienen hat, gebührende Rücksicht nehmen muß. Er muß die durch Anstand und Sitte, sowie die durch die Dienztucht gebotenen Formen innehalten, darf aber auch inhaltlich nicht gegen die ihm durch die Beamtenstellung auferlegten besonderen Pflichten verstoßen. Das Recht der freien Meinungsäußerung und der politischen Betätigung findet für den Beamten seine Grenzen in den Pflichten, die das Amt ihm auferlegt, in der Treu- und Gehorsamspflicht, die es ihm verbietet, von diesem Recht einen gleichen Gebrauch zu machen, wie es jedem anderen Staatsbürger gestattet ist. Das Amt erhebt die Gesamtverantwortung des Beamten. Er ist niemals Privatmann; in allen seinen Handlungen muß er sich dessen bewußt sein; daß das Amt ihn bindet, stets diejenige Mäßigung und vorsichtige Zurückhaltung sich aufzuerlegen, die durch eine Stellung als Diener der Gesamtheit, durch das Ansehen seines Amtes bedingt ist und jede Mißdeutung seiner Handlungen, jeden begründeten Zweifel an die Zuverlässigkeit in der Ausübung der ihm übertragenen Amtsgewalt ausschließt. — Gestatte der Lehrer wird sich in jedem einzelnen Falle fragen müssen, ob und inwieweit seine ankerdienstlichen Meinungsäußerungen damit verträglich sind, daß es zu seinen Amtspflichten gehört, die Jugend für die Mitarbeit am Volksstaate heranzubilden, sie zur Mitverantwortung für das Wohl des Staates zu erziehen, Staatsgesinnung zu wecken und zu pflegen, und daß diese Erziehungsarbeit nur geleistet werden kann, wenn die Schüler an dem aufrichtigen Willen des Lehrers zu zweifeln keinen Anlaß haben.“

Waldeck, der Berliner Privatlehrer, dessen Frauenvorträge überall vor ausverkauften Sälen stattfinden, wird am Mittwoch im Schweizergarten über das Thema „Frauenfränkheiten und Ehe“ sprechen; der Abend ist nur für Frauen und reife Mädchen zugänglich. In 2 1/2 stündigem Vortrag behandelt der Referent, der über ein glänzendes Medientalent verfügt, in bezug auf und von großem Taktgefühl getragener Weise die Leiden der Frau; er versteht seine Zuhörerinnen bis zum Schluß zu fesseln, in Wahn zu halten und wird überall für seine Ausführungen stürmisch bedankt. Karten für seinen Abend sind nur an der Abendkasse erhältlich. Alles Nähere besagt die Anzeige im Infanterieheft.

Aus dem Theaterbüro. Morgen, Sonntag, vorm. 11.30 Uhr, Vorkonzert, „Dem Gedächtnis Mainer Maria Rilke“, Dichtung und Lied, die Marienlieder in der Vertonung von P. Hindemith, Op. 27. Preise: Saal 50 Pfa., Galerie 30 Pfa. Abends 7.30 Uhr erstmalig das entzückende Singpiel „Sah ein Knab ein Häslein stehn“, aus Goethes Jugendzeit in drei Akten von H. Spangenberg. Goethe: Gerhart Schwarz, Frieren Brion; Toni Schiffer-Selaff als Gast. In den weiteren Rollen sind beschäftigt: Dir. Brauner, G. Teller, Käthe Kaiser, Thea Geppert, Kurt Wolff, Hildegard Kehl, M. Kühn. Montag, den 31. Januar, 8 Uhr Vorkonzert „Katte“, Schauspiel in vier Akten von H. Burle. Preise von 30 Pfa. bis 1.50 Mark. Dienstag, den 1. Februar, 8 Uhr „Sah ein Knab ein Häslein stehn.“

Nummelsburg. Rasch tritt der Tod den Menschen an. — In Ansbachung seines Seelsorgeramtes starb Pastor Koch aus Falkenhagen, Kr. Nummelsburg. Auf dem Wege zu einer verkrüppelten Konfirmandenschülerin, die den Unterricht nicht besuchen kann, erlitt er einen Herzschlag und war auf der Stelle tot. Ein vorbeifahrendes Automobil brachte die Leiche zu den Angehörigen. Der Verstorbene war ein aufrechter, gerader Charakter; die Gemeinde verliert in ihm einen treu sorgenden Seelsorger.

Nummelsburg. Grippe. — Die Krankheit nimmt hier rasch zu. Es fehlen in der Volksschule 240 Kinder, das sind rund 30 Prozent der Gesamtschülerzahl. In einigen Klassen fehlt über die Hälfte der Schüler. Auch sechs Lehrkräfte sind erkrankt. Ratzeburg, Kr. Neustettin. Zur Bürgermeisterwahl sind zur engeren Wahl gestellt worden: Kreisaußschußoberssekretär W. Brecht (Stolz), Landbundesgeschäftsführer von Dzimbowski (Neustettin), Fürstenermeister Dr. Marozke (Daber i. Pom.), Kreisverwalter Maslow (Neustettin) und Regierungsin- spektor Rudolph (Schneidemühl).

Gollnow. Verschlagene Waffe. — Bei dem Arbeiter Karl Pory auf Domschreiberg fand die Polizei bei einer Hausdurchsuchung ein Militärgewehr 98,5, dazu gehörige Patronen, eine Trommelpistole und ein Seitengewehr. Anschließend wurde bei dem Arbeiter Emil Schabewaldt, Gartenstr., gleichfalls Hausdurchsuchung gehalten und auch dort ein Militärgewehr beschlagnahmt.

Stolzenberg, Kr. Kolberg-Körlin. Eingefrorene Gänse. — Durch den plötzlich einsetzenden Frost waren hier Gänse auf einem Teiche eingefroren. Sie mußten vom Rahne aus mit langen Stangen befreit werden.

Standesamt.
Sterbefälle vom 22. bis 28. Januar.
Chefran Emilie Naehle geb. Kramp, 78 J. alt; Arbeiter Theodor Waaste, 51 J. alt; Nubi Schimon, Sohn des Tischlermeisters Karl Schimon, 7 Tage alt; Arbeiter Ernst Laabs aus Stolpmünde, 26 J. alt; Lokomotivführer i. R. Karl Hoffmann, 86 J. alt; Aufwärtlerin Maria Karow, 19 J. alt; Erich Karl Spidemann, ohne Beruf, 16 J. alt; Chefran Johanna Köste geb. Peste, 78 J. alt; Schuhmachermeister Friedrich Krupp, 75 J. alt; Schmied Karl Krüger, 50 J. alt.

Letzte Meldungen.
Der erste Sieg des neuen Kabinetts.
Paris, 28. Januar. Der „Matin“ bespricht heute die Regierungsbildung in Deutschland. Er befindet eine außerordentliche Objektivität und ist der Meinung, daß der Rechtskurs des neuen Kabinetts nichts an Locarno und Thoiry ändern werde, ebensowenig, wie das der Fall in Frankreich sei, wo Poincares Ministerpräsidentenschaft keineswegs Briand's Annäherung an Deutschland erschwert habe. (?) In Deutschland seien Ministerpräsidentenschaft und Außenministerium innerlich mit Locarno verbunden. Deshalb sollte man den innerdeutschen Vorgängen gegenüber neutral bleiben.

Die Gewerkschaften warten ab.
Berlin, 28. Januar. Die Berliner Gewerkschaften haben heute Resolutionen für die sofortige Erledigung des Arbeitschutzgesetzes durch den Reichstag angenommen. Es kam auch die Regierungsbildung zur Sprache. Müller 2 betonte unter lebhafter Zustimmung, daß die Arbeiterschaft die sozialen Forderungen des neuen Kabinetts abwarten müsse, ehe es sich in eine unbedingte und prinzipielle Kampfstellung gegen das neue Kabinett Marx drängen lasse.

Wirtswart bei den Demokraten.
Karlsruhe, 28. Januar. Wie gemeldet wird, haben demokratische Ortsgruppen in Schwaben und Oberbaden sich für eine Teilnahme der Demokraten an der Reichsregierung mit überwiegender Mehrheit ausgesprochen. Obwohl diese Beschlüsse post festum kommen, beweisen sie doch, daß innerhalb der demokratischen Partei des Reiches die Haltung durchaus geteilt sei. — Andererseits sind die Nürnberger Demokraten, wie die „Nürnberg-Fürther Morgenpost“ zu vermelden weiß, in hellem Aufruhr darüber, daß Reichswehrminister Geßler von der Parteileitung bisher noch nicht ausgeschlossen wurde, und haben sich entschlossen, ihren eigenen ehemaligen Bürgermeister mit allen Mitteln im Reichskabinett unmöglich zu machen.

Handelsnachrichten.
Warenmarkt.
Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Mark.

267-271 (am 27. 1.: 267-271). Roggen Mark. 253-276 (253-256). Sommergerste 217-245 (217-245). Inländische Futtergerste — (—). Wintergerste 194-207 (194-207). Hafer Mark. 188-200 (188-200). — (—). — (—). Mais loco Berlin 190-192 (190-192). Weizenmehl 35,25-38,00 (35,25-38,00). Roggenmehl 35,25-37,25 (35,25-37,25). Weizenkleie 15,25 (15,00). Roggenkleie 15,25-15,50 (15,25). Raps — (—). Leinöl — (—). Diktoriaerbsen 52-66 (52-66). Kleine Speiseerbsen 30-32 (30-32). Futtererbsen 22-25 (22-25). Pelfschken 22-23 (22-23). Ackerbohnen 20,50-21,50 (20,50-21,50). Wicken 23-24,50 (23-24,50). Lupinen blaue 15,50-16,50 (15,50-16,50). gelbe 18,00-19 (17,50-19). Seradella 28,00-32,00 (30,00-33,00). Rapskuchen 16,50 (16,50). Leinkuchen 21,00-21,10 (21,00-21,10). Trockenschmelze 11,80-12,00 (11,80-12,00). Sojabohnen 20,10-20,50 (20,10-20,50). Torfmelasse — (—). Kartoffelflocken 30,00-30,40 (30,20 bis 30,80)
--

Berliner Butternotierung.
Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin E. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.
Berlin, 27. Januar. 1. Qualität 173, 2. Qualität 164, 3. Qualität 148. Tendenz fester.

Vollmilchpreise: Der Erzeugerpreis frei Berlin für die Woche vom 21. bis 27. Januar beträgt 18 Pfg. je Liter. Der Kleinverkaufspreis beträgt für Berlin 29 Pfg., für Stettin zurzeit 27 Pfg.

Berliner Frühmarktnotierungen vom 28. Januar. Weizen: März 290, Mai 284, Juli 286. Tendenz: ruhig. Roggen: März 269, Mai 266,75, Juli 252,25. Tendenz: ruhig. Hafer gut 218-228, mittel 208-217, Wintergerste gut 222-234, Gerste gut 245-252, Futterweizen 268-280, gelber Matamais 194-196, Rundmais 204-209, Laubenerbsen 370-380, Roggenkleie 160-165, Weizenkleie 158-164.

Stettiner Getreidenotierungen vom 28. Januar. Für 1000 Kilogramm. Roggen inl. 250-254, Weizen inl. 270-273, Hafer 186-197, Sommergerste 228-250, feine über Rotiz, Futtergerste 218-223 M.

Stettiner Kartoffelnotierungen vom 28. Januar. Weiß 3,30 bis 3,50, rot 3,60-3,70, gelbsteifsig 3,70-3,80, Industriekartoffeln 4,00-4,40 M.



Ingenieurschule Hochb., Tiefb., Betonb., Eisenb., Maschinenb., Autob., Flugzeugb., Elektrotechn., Heizung. Programm frei.

Bekanntmachung

betr.: Einreichung der Steuerabzugsbelege für 1926.

1. Gemäß §§ 46, 47 der Durchführungsbest. über den Steuerabzug vom Arbeitslohn ist der Arbeitgeber, der die Lohnsteuer seiner Arbeitnehmer bar oder durch Ueberweisung an die Finanzkasse entrichtet hat, verpflichtet, für jeden Arbeitnehmer, der im Kalenderjahr 1926 bei ihm beschäftigt war, — wenn auch nur zeitweise —, ein Lohnsteuer-Ueberweisungsblatt für das Kalenderjahr 1926 auszuschreiben. Für die Ausschreibung von Ueberweisungsblättern scheiden nur die Arbeitnehmer aus, deren Arbeitslohn während der ganzen Dauer der Beschäftigung im Kalenderjahr 1926 wöchentlich nicht mehr als 25 RM. betragen hat.

Ein Ueberweisungsblatt ist auch auszuschreiben, wenn der Arbeitslohn wöchentlich zwar mehr als 25 RM. betragen hat, aber mit Rücksicht auf die Höhe der steuerfreien Beträge Steuern nicht einbehalten worden sind. Die Ueberweisungsblätter sind in dreifacher Ausfertigung und zum Durchschreiben eingerichtet. Eine Ausfertigung des Ueberweisungsblatts ist für das Finanzamt der Betriebsstätte, eine für den Arbeitnehmer und eine für den Arbeitgeber bestimmt.

Jedes Ueberweisungsblatt ist unter Angabe der Summe der einbehaltenen Steuerbeträge vom Arbeitgeber gemeindefreiwilleg in eine Nachweisung zu übertragen; die Nachweisung ist aufzurechnen. Für die Aufnahme des Lohnsteuerüberweisungsblatts in die Nachweisung einer Gemeinde ist die Gemeinde maßgebend, in deren Bezirk die Steuerkarte für 1926 ausgestellt ist.

Die Summen der Nachweisungen sind in eine vom Arbeitgeber auszuschreibende Zusammenstellung zu übernehmen, die ebenfalls aufzurechnen ist. Die Vorbrüche zu sämtlichen Steuerabzugsbelegen sowie Blankpapier zum Durchschreiben werden den Arbeitgebern vom Finanzamt unentgeltlich geliefert.

Die Nachweisungen und die Zusammenstellungen sind gleichzeitig mit den Ueberweisungsblättern bis zum 31. Januar 1927 dem Finanzamt der Betriebsstätte einzuliefern.

2. Die Ausführungen unter Ziffer 1 gelten auch für die Behörden und die öffentlichen Kassen.

3. Jeder Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahr 1926 Steuermarken verwendet worden sind, ist verpflichtet, innerhalb des Monats Januar 1927 seine Steuerkarte und die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1926 zum Einleihen und Entwerfen von Steuermarken verwendet worden sind, an das Finanzamt einzuliefern, in dessen Bezirk er am 31. Dezember 1926 seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Dabei ist die Nummer der Steuerkarte für 1927, die Behörde, die diese Steuerkarte ausgestellt hat, sowie die Wohnung am 31. Dezember 1926 anzugeben.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen auf die Verpflichtung zur Abgabe der Steuerkarten hinzuweisen. Die Verpflichtung besteht auch für die Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn bar bzw. im Ueberweisungsverfahren entrichten.

Die Einlieferung kann durch Zwangsstrafen gemäß § 22 A. O. erzwungen werden. Die Versäumnis der Einlieferungspflicht ist gemäß § 377 A. O. mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 000 RM. bedroht.

Stolz, den 26. Januar 1927.

Finanzamt.

Öffentliche Verdingung.

Folgende Pflasterarbeiten sind öffentlich in 3 Losen zu vergeben:

1. in der Vorlage von Schmolzin 5600 qm Pflaster 1400 Kdm Hochbord.
2. in der Vorlage von Glowitz 8000 qm Pflaster 1000 Kdm Hochbord.
3. in der Vorlage von Wubelin 2400 qm Pflaster 600 Kdm Hochbord.

Die Unterlagen sind zu je 2 — Mark das Los zu haben und sind ausgefüllt bis Sonnabend, den 12. Februar 10 Uhr vorm. einzureichen beim

Kreisbauamt

des Landkreises Stolp

Aus der Rittgerustorfer M a h n i z kommen die restlichen Brennholzer von der am 24. stattgefundenen Auktion durch unterzeichnetes Forstamt freihändig zum Verkauf Buchen und Birken Schritte

Eichen, Buchen und Birken Knüppel (Kellen)
Eichen, Buchen und Birken Risig I.

Das Holz ist gut gesägt und an die Wece bezm. Bestelle gerückt. Der Verkauf findet täglich statt von 8—1 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm. Sonnabends nur vormittags.

Forstamt Stolp der Landwirtschaftskammer
Wallstraße 5, 1 Telefon 625

Krieger-Verein 1876 Stolp

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden
Friedrich Krupp

markiert der Verein am Montag, den 31. Januar nachmittags 3,10 Uhr vom Schweizergarten ab.

Der Vorstand.
Krupp.

Begräbnisbund „Selbsthilfe“ Stolz i. Pom.

Unsere diesjährige ordentliche

Mitgliederversammlung

findet am

Montag den 31. Januar 1927

abends 8 1/4 Uhr im Saale des Etablissements Schweizergarten hier selbst statt.

Der Vorstand.

Männer - Gesangverein

Dir.: Kgl. Musikdirektor Studienrat Boenig.

Mittwoch, den 2. Februar abds. 8 Uhr,
im Schützenhaus

KONZERT

unter Mitwirkung des Ffötenvirtuosen
M. Gieslik.

Eintrittskarten zu 1 Mk für Saal, 50 Pfg.
für Galerie. Texte zu 20 Pfg. bei Felix
Albrecht und an der Abendkasse.

Gelegenheitsläufe!

Landwirte, Arbeiter!

Damit sich der Aermste einkleiden kann,
gibt es in der

Altwarenhandlung
Hofplatz 31a

Anzüge von 6 Mark an Mäntel, Hosen, Jakets,
Schuhe, Stiefel, sowie Damen- und Kinderbe-
kleidung aller Art, Bett- und Leibwäsche und
gebrauchte Ketten

Ankauf.

Verkauf.

Anthraz et

Gierformbrifetts

vorzügliches Heizmaterial

liefert prompt frei Haus und ab Lager.

Wilhelm Moldenhauer

Triftstraße 41.

Telephon 153.

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-

Maschinen-
Wagen-
Leder-
Huf-

la. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 892.

Gegr. 1862.

Oele Fette

Gerste

kauft und kauft gegen
sämtliche
Mühlensabfälle

Max Schwarz,
Mönchstr. 11, am Mühlentor.

Ryffhäuser - Technikum

Frankenhausen

ing.-Schule f. Masch. u. Automob.-
bau, Elektrotechn. Einz. Sonder-
abteilung f. Landm. u. Flugzeugb.

Stadtheater

Telephon 419.

Sonntag, den 30. Januar
vorm. 1/2 12 Uhr

Morgensfeier

„Dem Gedächtnis Kaiserin
Maria Willes“

Preise: Saal 50 Pfennig

Galerie 30 Pfennig

Abends 1/2 8 Uhr

Erstaufführung

Sob ein Knab'
ein Röslein steht

Operette in drei Akten

von H. Spandenberg

Montag, den 31. Januar

Volksvorstellung

„Katte“

Schauspiel in vier Akten

von H. Burte.

Preise: 30 Bfa — 1,50

la. Bohnermasse

in bekannter Güte empfohlen

J. de Veer, Langestr. 13

Vertreter
gesucht

für neue, gef. gesch.

Langlochfräsbohrer

in Erklär. D. 6. 11. 1917

u. G. umdrehende, rechte

Wachs. Keine Ration

ausführl. Offerte an

Heimann Henning

Maschinen und Werkzeugfabrik

Baden 8 (Baden)

Salvator 1927

Aus der weltbekannten Paulaner Salvator-Brauerei München ist das
sehr beliebte Starkbier

„Salvator“

eingetroffen und lade ich höflich zum Besuche ein.

Dasselbe ist in Gebinden, Siphons und Flaschen vorrätig.

Bernhard Gresens

Biergroßhandlung.

Fernruf 999.

Amtsstraße 2.